

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

159 (12.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018041)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Bfg berechnet.

N^o 159.

Donnerstag, den 12. Juli.

1877.

Berlin, 9. Juli. Die Errichtung einer ständigen Reichscommission für Seeschifffahrt, bestehend aus vom Kaiser ernannten Mitgliedern, ist ein erster Versuch, der, wenn er sich erfolgreich erweist, auch auf anderen Gebieten der Reichsverwaltung Nachahmung finden dürfte. Bisher wurden solche Commissionen nur ad hoc berufen zur Berathung über vorher bestimmt bezeichnete Fragen, so daß die Regierungen der Seeuferstaaten in der Lage waren, durch die Wahl der Personen und durch Instructionen das Resultat der Berathungen zu beeinflussen. Beides wird in Zukunft wegfallen. Die vom Kaiser ernannten Mitglieder der Commission haben Instructionen nur aus ihrer Sachkunde zu schöpfen und können die Vertretung der Ansichten der Regierungen den Bevollmächtigten derselben zum Bundesrath überlassen. Während ferner bisher nur in wichtigeren Fragen das Reichskanzleramt die Gutachten von Sachverständigen einholen konnte, wird die Berathung der Angelegenheiten der Seeschifffahrt im Schooße dieser Commission in Zukunft die Regel werden.

— Das heute ausgegebene Reichsgesetzblatt publicirt die Verordnung, welche von heute ab die Ausfuhr von Pferden ganz allgemein verbietet, zugleich aber das Reichskanzleramt ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten. Die Verordnung ist wörtlich gleichlautend mit derjenigen vom 4. März 1875 und enthält auch wie diese die Worte: nach erfolgter Zustimmung der Bundesregierungen anstatt „des Bundesraths.“ Die Beschlußfassung des Bundesraths hätte nur dann angerufen werden müssen, wenn eine der Bundesregierungen sich auf die von hier aus ergangene Anfrage ablehnend geäußert hätte.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 30. Juni 1877 geprägt worden an Goldmünzen: 1,470,272,490 M.; an Silbermünzen: 405,160,622 M. 80 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 M. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,595,930 M. 27 Pf.

— In Staats-Eisenbahnbau sind in der ersten Hälfte dieses Jahres über 51 Mill. M. ausgegeben worden.

— Sämmtliche unter staatlicher Aufsicht stehenden Kassen sind jetzt angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden $\frac{1}{6}$ Thalerstücke (50 Pfennigstücke) nicht wieder zu verausgaben, sondern an die nächste Postkasse gegen Ersatz abzuliefern. — Die Auserkürzung dieser Münzen dürfte nun bald folgen, und es würden von den alten Münzen alsdann nur noch die Thalerstücke einstweilen noch in Circulation bleiben.

— Der Reichskommission, welcher es obliegen wird, außer verschiedenen, die Seeschifffahrt betreffenden Fragen namentlich

auch die englische Handelschiffahrts-Akte in Erwägung zu nehmen, um Vorschläge zu formuliren, die den Rechtsschutz der deutschen Handelschiffahrt sichern, wird, wie man der „Magd. Ztg.“ mittheilt, der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Köhling präsidiren. Das Reichskanzleramt vertritt der Regierungsrath Kurzwig und die Admiralität der Korvetten-Kapitän Jung. Preußen ist vertreten durch den Geh. Ober-Regierungsrath Wendt vom Handelsministerium, den Navigationslehrer Dehne in Altona, den Kommerzienrath Gibson in Danzig und den Schiffsbau-Direktor Haack in Stettin; Mecklenburg vertritt der Navigations-Lehrer Schütz in Wustrow, Oldenburg der Hafenmeister Zedelius, Hamburg der Schiffseigner Wenke und der Sekretär der Deputation für Handel und Schifffahrt Hargreaves, Lübeck der Kaufmann Fehling und Bremen der Kapitän Hargesheimer.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Einer Mittheilung der Pforte an die Botschafter zufolge ist den Schiffen das Einlaufen bei Nacht in Smyrna verboten.

Köln, 9. Juli. General Grant ist heute Nachmittag um 4 Uhr mit seiner Gemahlin und seinem Sohne aus Brüssel hier eingetroffen.

London, 10. Juli. Die Panzerschiffe „Achilles“ und „Agincourt“, die Schaluppe „Ruby“ und das Kanonenboot „Flamingo“ haben Ordre erhalten, zur englischen Mittelmeerflotte zu stoßen.

— Die „Morning Post“ meldet, Baron Calice werden demnächst in einer Specialmission des Wiener Hofes in London eintreffen.

New-York, 5. Juli. Der Jahrestag der Erklärung der amerikanischen Unabhängigkeit wurde gestern in den ganzen Vereinigten Staaten in der herkömmlichen Weise gefeiert. Senator Blaine hielt in Woodstock, Connecticut, eine wichtige Rede, in welcher er Rückschau über die innere und auswärtige Politik der Regierung hielt. Die mexikanische Frage berührend, warnte Senator Blaine das Land vor Angriffen auf Mexiko und der Maste der Grenzbesetzung oder der Unterstützung von Lerdo de Tejada's Regierung, da dies zu einem für Amerika's beste Interessen gefährlichen Amerikanerkrieg führen dürfte. Das Land bedürfe des Friedens zur Regelung der dem letzten Kriege entsprungene Schwierigkeiten, die noch keineswegs gelöst seien. Die Südstaaten sängen bereits an, aus ihren Verfassungen die Anerkennung der obersten Autorität der Bundesregierung zu streichen, und die Union unruhiger mexikanischer Staaten würde diese Tendenz stärken. Südliche Präsidenten, sagte Mr. Blaine, hätten stets Terri-

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellnan.

(Fortsetzung.)

Das herrliche Fest hatte auf Gut Hartensfeld einen Gast herbeigezogen und dieser war der Sohn des Gutsherrn, der Garde-Lieutenant Oskar von Hartensfeld. Er hatte sich seit langer Zeit sehr selten auf dem Gute gemacht. Das lustige Leben in der Residenz nahm seine ganze Zeit in Anspruch und ließ ihn sehr selten zu einem Besuche in der Heimath kommen. Und er möchte wohl sehr lustig leben in der Residenz. Er war ein schlanker, schön gebauter Mann und auch sein Gesicht war schön, aber die jugendliche Farbe und Frische fehlte ihm bereits, seine Züge waren verlebt, sein Auge matt und dunkel, fast nur noch von einer wilden, unnatürlichen Gluth belebt, die auf eine zügellose Leidenschaft schließen lassen mußte.

Das war der Pfingstgast auf Gut Hartensfeld. Er war der einzige Sohn, das einzige Kind und seine Eltern vergötterten ihn deshalb.

„Du bist lange nicht zum Besuch hier gewesen, lieber Oskar,“ sagte der Vater in strafendem Tone zu dem Sohne bei seiner Ankunft.

„Und ich wäre auch jetzt nicht gekommen,“ entgegnete lustig und ausgeräumt der Sohn, „wenn Du in Deinen Briefen mir den Mund nicht gar zu wässerig nach der neuen Wirthschaftsmamsjell gemacht hättest, Papa. Diesen Ausbund von Schönheit und Liebenswürdigkeit mußte ich kennen lernen, weshalb ich mich entschloß, einige langweilige Tage daran zu wenden.“

„Ich habe das durchaus nicht damit sagen wollen, lieber Oskar,“ antwortete sehr ernst der Vater; „ich habe Dir das eben als Neuigkeit mitgetheilt, wie ich es stets auch mit andern Dingen hielt, von denen ich glaubte, sie möchten Dich interessieren!“

„Ja, ja,“ rief der Sohn mit frivolem spöttischem Lachen, „wie der Tod des alten Schäfers Lorenz; freilich das kann einen Garde-Lieutenant in Berlin schon interessieren!“

„Und gerade war jener Todesfall die Veranlassung, daß die schöne Elisabeth zu uns auf's Gut kam!“ sagte der Baron.

„Richtig, richtig, Elisabeth, das ist ja der Name der hochberühmten Schönheit von Sonnenthal!“ lachte Oskar wieder. „Aber warum nicht Elisabeth, das wäre doch ländlich sittlicher gewesen. Elisabeth, famos, auf Ehre! — Und sie ist wohl auch aus gutem alten, ächt dorfsedlem Geschlecht? Ist wohl gar die leibhaftige Tochter des alten Schäfers Lorenz?“

„Die leibhaftige Tochter nicht, wohl aber die Pflgetochter,“ entgegnete der Vater. „Sie wird aber gerade als solche erst recht Interesse für Dich gewinnen, wenn ich Dir sage, daß Elisabeth das Kind jener Unglücklichen ist, die vor langen Jahren in einer Nacht Schutz und Obdach suchend vor Lorenzens Hausthür zusammengefunken war. Man hat niemals ermitteln können, wer sie gewesen ist. Du warst erst vier Jahr alt zu jener Zeit.“



torien im Norden abgetreten und im Süden annekirt. Er bekennt, daß, obwohl er gegen zwangsmäßige Annexion sei, die Einverleibung der britisch-amerikanischen Provinzen mit den Vereinigten Staaten die Stärke der letzteren ungeheuer vermehren würde.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 10. Juli. Reuter's Bureau meldet aus Erzerum, 9. d., daß im Norden von Bajazid ein Kampf entbrannt sei. In Erzerum sei die Ansicht verbreitet, Mufftar Pascha würde gezwungen sein, den Russen, welche im Oltihale vorrücken, eine Schlacht anzubieten, bevor er seinen Vormarsch gegen Kars fortsetzen könne.

Aus Erzerum, 7. d. wird berichtet, daß eine russische Colonne bei dem Versuche in Ardanutsch einzubringen, geschlagen wurde und sich nach Ardahan, zurückzog. Mustapha Pascha, von der Armee Mufftar Paschas, ist mit 4000 Mann abmarschirt, um sich in Kars hineinzuwerfen.

Konstantinopel, 9. Juli. Der Marineminister ist nach dem Balkan abgereist, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen. Das Corps Suleiman Paschas soll nach der Donau gehen.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Gestern tagte hier im Sitzungssaale des Werstverwaltungsgebäudes eine Commission zur anderweiten Regulirung der Deich- und Uferschauungen des Jadegebiets und der angrenzenden Landestheile. Dieselbe war folgendermaßen zusammengesetzt: 1) seitens des deutschen Reiches (Marine): Kapitän zur See Kinderling, stellvertretender Oberwerstdirector, Marineintendanturrath (Werstverwaltungsdirector) Domeier, Hafenbaudirector Nehtern, sämtlich aus Wilhelmshaven; 2) seitens des Königsreichs Preußen: Regierungsrath Erleben aus Aurich, Regierungsrath v. Protz aus Hannover, Bauinspector Taack aus Wittmund, Polizeicommissar von Winterfeld (als Vertreter des Amtshauptmanns Richardi zu Wittmund) aus Wilhelmshaven; 3) seitens des Großherzogthums Oldenburg: Geh. Oberregierungsath Hofmeister aus Oldenburg, Oberamtmann von Heimburg aus Jever, Oberdeichgräf Nienburg aus Oldenburg. Ueber das Resultat der Verhandlungen ist noch Nichts bekannt geworden. („W. Z.“)

Bermischtes.

— Ueber den Tod des Generals v. Arnim geht folgende Nachricht durch die Zeitungen. Am Sonntag früh wurde in Potsdam einer der ältesten Veteranen, der General der Infanterie v. Arnim, begraben. Die allerletzten Augenblicke dieses im 82. Jahre verstorbenen und lange bettlägerig gewesenen alten Herrn waren wirklich mehr als originell. Er klingelte nämlich nach seinem Diener. Dieser stürzt ins Zimmer und fragt: „Exzellenz befehlen?“ „Friedrich, jetzt fahre ich ab!“ Sprach's und fiel todt zurück auf die Kissen.

— Vor dem Schwurgericht in Wiesbaden wurde am 6. d. das Urtheil in einem umfangreichen Prozeß wegen Kindes-Abtreibung gesprochen. Der Gerichtshof erkannte gegen 14 Angeklagte, meist verheirathete Frauen, auf Gefängnißstrafen von 2 Jahren 6 Monaten bis herab zu 4 Monaten; zwei Angeklagte (der Beihilfe und der Begünstigung bezichtigt) wurden freigesprochen, die Hauptschuldigen aber, der Vater J. Müller zu Flörsheim und die Ehefrau Margaretha Dauber zu Wiesbaden, erhielten Ersterer 15 Jahre und Letztere 10 Jahre Zuchthaus. Sämmt-

„So, so,“ machte der Lieutenant leichtthin, „also ein Findelkind noch obendrein.“

„Aber in der That ein seltener Fund, Oskar; doch komm und überzeuge Dich selbst!“ antwortete der Baron.

Der Vater führte nunmehr den Sohn zu Elsbeth, der ersten Mamsell des Gutes. Diese war eben bei der Frau Baronin anwesend, mit der sie eine wirtschaftliche Angelegenheit zu besprechen hatte. Der Vater that, als ob er nur zufällig mit dem Sohne eingetreten wäre, nahm aber, da die Baronin das Gespräch abbrach, sofort Gelegenheit, die Mamsell dem jungen Herrn vorzustellen.

Der Lieutenant, der eben noch ein spöttisches, verächtliches Lächeln auf den Lippen hatte, zuckte unwillkürlich zusammen vor der wunderbaren Erscheinung Elsbeths. Eine höhere Gewalt schien ihn plötzlich gebannt und in Fesseln geschlagen zu haben. Seine Augen hasteten starr auf Elsbeth's strahlendem Gesichte, die hierüber hoch erröthete und den Blick verschämt zu Boden schlug. Oskar wollte etwas sagen, aber er vermochte es nicht. Ein fieberhaftes Zittern befiel seinen ganzen Körper und eine dunkle unheimliche Gluth blitzte aus seinen dämonisch rollenden Augen. Er erwiderte Elsbeth's höchst ungezwungene, aber nichts desto weniger graziose Verneigung und schwieg. Elsbeth empfing einen Wink von der Baronin und empfahl sich.

„Nun?“ fragte der Vater den Sohn, als Elsbeth das Zimmer verließ und sah ihn mit triumphirenden Lächeln an.

„Papa,“ rief der Sohn mit großer Begeisterung, „Du hast wahrlich nicht zu viel gesagt! Diese Elsbeth ist eine göttliche Schönheit, auf Ehre!“

„Ei, seht mir doch den jungen Feuerkopf,“ rief jetzt die Baronin mit spöttischem Nasenrumpfen, „Du bist ja gleich ganz Feuer und Flamme! Du wirst aber nicht vergessen, daß Du ein Baron von Hartenfeld bist, verstehst Du mich, Oskar?“

lichen Verurtheilten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf längere oder kürzere Zeit abgesprochen.

— (Ein Festtag für das landwirthschaftliche Gesinde.) In dem rein landwirthschaftlichen Kreise Bitburg in Rheinpreußen, wo das Gesinde noch fast durchgehends unter einfachen ländlichen Verhältnissen erzogen ist und von vielen Familien in alter patriarchalischer Weise auch als Freund und Mitglied des Hauses angesehen wird, hat sich auch eine merkwürdige Einrichtung auf dem Decembermarkte in Bitburg eingebürgert, welche in dem neuesten 1876er Jahresberichte des Bitburger landwirthschaftlichen Vereins folgendermaßen geschildert wird: „Das Gesinde aus dem ganzen Kreise und der Umgebung giebt sich am Bitburger Decembermarkte in der Kreishauptstadt Mendezvous. An 3000 Gesinde beiderlei Geschlechts, Verwandte, Eltern, Kinder, Geschwister, Braut und Bräutigam finden sich dort gegen 10 Uhr ein; solche, welche Dienst suchen, solche, welche sich bereits engagirt haben; es werden manche Verträge allda geschlossen. Am letzten Decembermarkte waren Dienstherrschaften aus dem Bergischen, vom Niederrhein, Belgien, Luxemburg, Lothringen zc. hier. Um 3 Uhr ist überhaupt der Markt zu Ende und um 5 Uhr ist kein Fremder und kein Vieh mehr in der Stadt. Mit musterhafter Ruhe und Sittsamkeit bewegen sich die Tausende in den Straßen, wirklich erhehend ist das gemüthliche Benehmen. Viele, namentlich verblendete Arbeitgeber sind gegen diese Einrichtung, sie trägt aber wesentlich dazu bei, daß der Gesindelohn nicht gedrückt wird, daß der Dienstherr einen freien vergnügten Tag hat oder seine Familie wiederseht; auch giebt sie Gelegenheit, sich gute Dienstherrn zu verschaffen.“

— (Hohes Alter.) Vor Kurzem starb ein schottischer Schäfer Namens Neil McCallum in dem hohen Alter von 108 Jahren.

Mit Rücksicht auf die jetzige Jahreszeit wird besonders auf die Annonce über „Medicinal-Magenbitter gen. L'estomac“ von Dr. med. Schrömbgens verwiesen.

Tages-Kalender.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens, Nachmittags 3—7 Uhr.

Kasse des Vorschuß- und Credit-Vereins, Königsstraße. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachm. von 3—5 Uhr geöffnet.

Badeanstalt von Langier, Moonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Städtische Kammereicasse, geöffnet von 9—1 Uhr Morgens, 3—6 Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Moonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

„Nie, nie, liebste Mama,“ versicherte Oskar und küßte zärtlich der Mama die Hand. „Aber Du wirst mir doch erlauben, mich mit der schönen Elsbeth während meines Hierseins ein wenig zu amüsiren und nur die Zeit zu verkürzen?“

„Zimmerhin, Du Wildfang,“ entgegnete die Mama und strich dem Sohne mütterlich zärtlich die welkenden Wangen, die jetzt von innerer Aufregung krankhaft geröthet waren; „amüfire Dich so viel Du willst, nur vergieb dabei Deinem Stande und Deinem Namen nichts!“

„Ich danke Dir, liebste Mama; sei ganz außer Sorge, ich gehe nicht weiter, als es die Grenzen des Anstandes und der Ehre erlauben,“ beschwichtigte Oskar lächelnd die Mutter.

„Und ich glaube, daß Du das in Berlin bereits vollständig profitirt hast,“ meinte der Baron, Oskar's Vater.

Damit hatte die Unterredung ein Ende.

Elsbeth fühlte seit dem Zusammentreffen mit dem jungen Baron eine sonderbare Unruhe, von der sie sich den eigentlichen Grund nicht zu erklären vermochte. Es war ihr wie die Vorahnung von etwas Furchterlichem, welche plötzlich ihre bangende Seele beschlich. Sie hätte es sich so gern ausgerebet und ihre rathselhafte Angst als ein Phantom, als ein krankhaftes Gebilde ihrer fortwährend zum Geheimnißvollen und Schwermüthigen geneigten Phantasie angesehen, aber es gelang ihr nicht sich zu beruhigen. Namentlich aber wenn sie dem Lieutenant Oskar begegnete war es ihr, als träge ein Dolch sich ihr Herz. Sie vermied ihn deshalb absichtlich. Um so mehr schien es ihr, als suche der Lieutenant jede Gelegenheit auf, in ihre Nähe zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Juli 1877.

Die Lieferung und Legung von 8 Schlammkasten incl. Röhren, sowie die Ausbesserung von Straßentrassen soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

**Montag, 16. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

im Magistratslokale anberaumt und sind bis dahin Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Schlammkasten etc.“ in der Registratur des Magistrats abzugeben, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Der Magistrat.
Abtheilung für Wegeachen.

J. B.
Schneider.

**Schweizer-, Rahm-, Nama-
dour-, gr. Kräuter- u. Harzkäse**

empfehlen

F. G. Detken,
Noonstraße Nr. 9.

Zum Anfertigen von Damen-
Kleidern, sowie sonstiger Damen-
Garderobe empfiehlt sich

Frau Müller,

Bismarckstr. Nr. 31 am Park.

Auch können junge Mädchen daselbst
Unterricht erhalten. D. D.

Vorzügliches, stark kohlenäurehaltiges

Selterfer Wasser

zu enorm billigen Preisen.

am Ende & Geppert
in Neuheppens.



Fahr- Gelegenheit für Gesellschaften bis 25 Per- sonen.

Bei günstiger Witterung werden Touren mit einem Kutter nach Dangast, Arngast, Oberahnschen Feldern etc. ausgeführt.

Vergnügungsreisenden, Jagdliebhabern und Freunden der Fischerei besonders zu empfehlen. Fischnege sind stets zu bekommen. — Anmeldungen nimmt Herr Gastwirth **Dallmann** entgegen.

Zu verkaufen.

Ein Handwagen.

Winterstraße 18.

Am **Sonntag, den 15. d. Mts.,** findet das 6. Bundeschießen des aus den Schützenvereinen Oldenburg, Barel, Brake, Delmenhorst, Nastede, Oternburg und Wilhelmshaven gebildeten **Oldenburgischen Schützenbundes in Brake** statt. — Der hiesige Schützenverein als Bundesmitglied nimmt an dem Feste Theil.

Der Bundes-Vorstand resp. die Abtheilung Brake beabsichtigt nun für den **Fall einer genügenden Betheiligung des hiesigen Publikums** am 15. Abends spät einen **Extrazug von Brake nach hier** abgehen zu lassen.

Diejenigen Herrschaften, welche also das Fest in Brake besuchen und Abends den Extrazug zur Rückreise benutzen wollen, werden gebeten, sich in der Exped. d. Bl. zu melden.

Zu vermieten.

Auf gleich oder zum 1. August ein gut möblirtes, großes Vorderzimmer.

Königstraße Nr. 51,

1. Etage.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vortheilhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des weiland Landwirths Dietl Jtken hieselbst beabsichtigen, Theilungshalber die ihnen zugehörigen, in der Bekanntmachung vom 26. Mai d. J. näher beschriebenen, zu Neuheppens und Kopperhörn belegenen beiden Häuser nebst Zubehörungen am

**Montag, 16. Juli d. J.,
Nachm. 4 Uhr,**

in Fangmanns Restauration zu Neuheppens zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen zu lassen.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der bauliche Zustand gut ist und die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt sind.

Heppens, 29. Juni 1877.

K o ch.

Zu kaufen gesucht.

An guter Lage in Wilhelmshaven wird ein

Bauplatz

oder ein Haus

zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten werden entgegen genommen von

Rechnungssteller **Nicolai**
in Barel.

Ein Bild vom Schützenfest.

Der sehnlichst erwartete Tag war endlich herangekommen, an dem das Fest seinen Anfang nehmen sollte; und es war ein schöner warmer Tag, der wohl geeignet, ein zahlreiches Publikum von nah und fern nach dem Schützenplage hinaus zu locken.

So fühlte sich dieser im Laufe des Nachmittags derartig, daß vor einigen Schaubuden durch das Gedränge zu kommen für Manche eine Unmöglichkeit wurde. — Bald hatte man die Sehenswürdigkeiten, wofür man gerade Interesse hatte in Augenschein genommen, ebenfalls von den besten Restaurationen Notiz genommen. Dann konnte man in den Minen der Schaulustigen lesen, ob sie in die „Römisch-Griechische Schönheitshalle“ hineingerathen waren, oder „Franz Schneider“ mit ihrem Besuche erfreut hatten; spricht einer von gutem und schlechten Biere, so weiß man ungefahr, wo beides getrunken wurde.

Unter solchen und ähnlichen Betrachtungen schlenderten drei junge Männer aus der Schaubudengasse hinüber nach der Tinglestangenseite, als einer derselben in dem Augenblicke wo er seinen Kopf seitwärts wandte auf den Fuß getreten wurde, bei welcher Gelegenheit er, etwas nach der getretenen Seite hinneigend, seinem Aerger mit einem halblauten Fluche Luft machte, gerade als wollte er einer der beiden jungen Damen, die er etwas unsanft dabei anstieß, das Wort ins Ohr hauchen.

Diese sah unwillig zu dem jungen Manne auf und zwei neugierige Augenpaare begegneten sich und ruhten forschend einige Sekunden ineinander.

Putzsch — denn so hieß der junge Mann — vergaß in seinem Anschauen sogar um Entschuldigung zu bitten. Seine Freunde waren indeß weiter gegangen; er kümmerte sich aber nicht um sie, sondern blieb auf dem Fleck stehen, um abzuwarten, ob das junge hübsche Mädchen sich nicht einmal nach ihm umsehen würde. Und wirklich, beinahe hastig drehte sie sich herum und ließ das Auge suchend umherstreifen bis es auf Putzsch hasten blieb, der ganz entzückt hierüber eilig seinen Freunden nachließ und ihnen zurannte:

„Sonderbare Jüngung des Schicksals, scheint es doch, als solle meine Liebesgeschichte von dieser Stunde an und zwar mit einem Fluche beginnen!“ worauf er das Vorgefallene ergänzte. Nachdem er nochmals den ganzen Platz durchstreift hatte, ohne aber der lieblichen Erscheinung wieder zu begegnen, ward er unruhig und machte, jedoch in schnellerem Tempo abermals die Runde, aber ohne Resultat. Sie war und blieb verschwunden. Sämtliche Buden meinte er bereits einer genauen Unterjuchung unterworfen zu haben, alles erfolglos. Nun war er ganz verstimmt geworden. Armer Putzsch!

Während dessen saß die Familie Lumpaciuss aber im Circus bei Schneider und neben der Angebeteten Putzsch's Quasselfopp, einer von seinen Collegen, der bereits Bekanntschaft mit der schönen Mumbhia und deren Angehörigen gemacht hatte.

Putzsch war bald darauf in das Schützenzelt gelaufen, er überflog immer wieder die Reihen der Tanzenden aber er fand nicht was er suchte.

„Putzsch, Putzsch!“ hörte er plötzlich hinter sich rufen „da sind Sie ja!“ „Wo, wo?“ rief er auffahrend und von neuem wieder alle junge Damen musternd „aber wo, ich finde sie ja nicht?“

„Aber Putzsch,“ bemerkte der Andere, „sehen Sie doch nicht närrisch, können Sie sich denn selbst nicht mehr finden?“

„Ach so,“ brummte dieser ärgerlich, „die deutsche Sprache ist doch eigentlich sehr unvollkommen, wie kann ich denn wissen, ob Sie das „Sie“ groß oder klein ausgesprochen haben.“

Die Familie Lumpaciuss hatte aber den Abend schon früh den Heimweg angetreten, wie auch Quasselfopp, der sie bis zu ihrer Wohnung begleitet und dann auch die Heimgehe aufgesucht hatte.

Allmählig leerte sich der Freudenort; der junge Morgen begrüßte ermahnend die Ungenügsamen, welche noch immer des Guten nicht genug gethan zu haben glaubten; aber mit dem beruhigenden Gedanken entfernen sich die Nachzügler endlich, am selben Abend mit dem Genuße der Freuden fortfahren zu können.

In einer Restauration saßen kurz vor Mittag mehrere junge Männer, welche sich lebhaft über die Erlebnisse der letzten Nacht unterhielten. Auch Putzsch war eben eingetreten, theilweise um seinem Kazenjammer das Erforderliche zu bewilligen und andererseits, um etwa von dem jungen Mädchen, mit dem er sich noch immerwährend im Geiste beschäftigte etwas Näheres erfahren zu können. Er hielt denn auch nicht lange mit seiner Frage zurück und gab eine Schilderung von ihr, so gut er es vermochte. Namentlich aber sprach er von den wundervollen blauen Augen, dem kleinen Stumpfnäschen und dem zum Ruffe einladenden, rofigen Mündchen der Schönen.

„Oh, die kenne ich, meine Herren, es ist die Tochter des Herrn Lumpaciuss, der erst neulich mit seiner Familie hierhergezogen ist,“ sagte Quasselfopp, und zu Putzsch sich wendend fuhr er fort: „Und diesen Abend werde ich jedenfalls das Vergnügen haben, mich mit ihr im Tanze zu drehen!“

„Und ich“ entgegnete ihm Putzsch, „werde Alles aufbieten, Ihnen Concurrrenz zu machen.“

„Na sachte, sachte, wollen's abwarten, Putzsch,“ fiel ihm Quasselfopp ruhig lächelnd ins Wort, „ich werde nicht so leicht das Feld räumen.“

Jener aber schien die Sache ernstlicher zu nehmen, schweigend zündete er sich eine Cigarre an, bezahlte sein Bier und verließ eine „gute Mahlzeit“ wünschend, das Local.

(Schluß folgt.)

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von L. Zeise.

Dp.	Mt.	Dp.	Mt.
*) 1. 1. Sehnsucht	0.75	1. 15. Lockvogel. Tyrolienne	0.75
1. 2. Heimweh	0.75	1. 16. Die Graziöse. Mazurka	0.75
1. 3. Liebchens Traum (1. Ausg.)	0.75	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1.—
m. 3. " 2. do.	1.25	zs. 18. 1) Alpen-Glocken . . .	1.75
m. 4. Heimathsglocken (1. Ausg.)	1.75	zs. 2) Das Abendgebet . . .	2.—
zs. 4. " 2. do.	2.—	zl. 3) Das Morgengebet	1.50
m. 4. " 3. do.	1.50	zs. 4) Der Sennerin Gruß	1.75
1. 6. Die Liebenswürdige. Ma-		zl. 19. Aelplers Abschied . . .	1.50
zurka	0.75	zs. 20. Feen-Tanz	1.50
m. 7. Die schöne Träumerin	1.—	zl. 21. Wie kommt ich Dein	
zs. 8. Salon-Mazurka	1.—	vergesen	1.25
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1A)	1.—	zs. 22. Tausend schön	1.75
m. 10. " " (2A)	1.50	m. 23. Süßes Hoffen. Nocturne	1.—
m. 10. " " " " " " " "	1.25	1. 24. Ein süßer Blick. Ma-	
1. 13. Vielliebchen. Walzer . . .	1.—	zurka	0.75
1. 14. Wiederseh'n. Polka	0.75	m. 25. Bosniatischer Tanz . .	1.75

*) Leichten Stücken ist ein „l“, ziemlich leichten „zl“, mittelschweren „m“ und ziemlich schweren „zs“ vorgegedruckt.

..... Anfrage betreffend Ihre Compositionen, welche leidenschaftlich gern hierorts gespielt werden, wodurch namentlich mein Bezug von Op. 4 „Heimathsglocken“ im Laufe eines Jahres so bedeutend ist, daß ich zc. Braunschweig.

Julius Bauer, Musikalien-Handlung.

Ueberallhin, wo keine Handlung zugänglich, direct und franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags versendet. Jeder Bestellung von 6 Mt. für 2 Mt. und jeder von 10 Mt. für 5 Mt. nach Wahl gratis beigelegt. Alle Stücke zusammen statt 36 Mt. für nur 21 Mt.

Mülhausen i. Elsass.

L. Zeise.

Drei Erste Preismedaillen — eine Verdienstmedaille — zwei Ehren-Diplome und ein Goldenes Kreuz!



Zum Schutze vor Magen- und Darmkatarrhen, Ruhr und Cholera, in der

heißen Jahreszeit

gewöhne man sich daran, jeden Abend vor dem Schlafengehen, sowie nach starkem Wein- und Biergenuß und nach starker Erhitzung des Körpers ein bis zwei Glas L'estomac von Dr. med. Schrömbgens zu genießen. Der **ärztliche (Medicinal-) Magenbitter** gen. L'estomac von Dr. med. Schrömbgens stört die krankhafte Ferzeugung im Speisefrei des Magens, belebt die Verdauung und wirkt tonisirend auf Magen- und Darmschleimhaut. Um vor den vielfachen gewissenlosen Fälschungen geschützt zu sein, prüfe man die Stanioltkapsel der Flasche mit Einprägung:

L'estomac von Dr. med. Schrömbgens“.

Zu haben bei den Hh. G. Wetschky, G. Meyer, A. Fromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, S. Keese's Hotel und im Consum-Verein.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mt. zu beziehen von G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.

Instrumenten- und Saiten-Handlung
von W. Heinze,
Königstraße 31,

Holzverkauf.

Freitag, 13. d. Mts.,

werde ich in Belfort anwesend sein, um das zum Schützenzelt verwandte Holz unter der Hand zu verkaufen.

Vorhanden sind:

700 m. $\frac{3}{4}$ “ Schaalbretter,
450 m. $\frac{1}{2}$ “ Bretter,
350 m. gef. u. gem. $\frac{3}{4}$ “ Bretter,
400 Stück Spannen in verschiedenen Längen.

S. Bartels.

Zu vermietben.

Eine Familienwohnung auf sofort.

F. Latann,

Kajernenstraße Nr. 4.

Gesucht.

Zum 1. August ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen.

Frau Schröder,
Nothes Schloß.

Gesucht.

Zum 1. August ein Dienstmädchen.

F. A. Schumacher.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Stein- u. Bildhauer

hier selbst niedergelassen habe und halte ich mich zur Ausführung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten und Lieferungen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Belfort, den 10. Juli 1877.

Achtungsvoll

L. Zwingmann,

verl. Noonstraße.

Zum Clavierstimmen halte mich bestens empfohlen. — Reparaturen an Instrumenten prompt und billig.

Anmeldungen nehmen die Herren Toel u. Böge, sowie die Exped. d. Bl. entgegen.

A. Mohls aus Esens.

Ein Reitpferd,

vollständig zugeritten, nebst Reitgeschirr steht zum Verkauf.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Aecht engl. Shagtabak,

Rifle Caca &

Richmond Mixture

empfiehlt

Robert Wolf.

Sämmtliche Mitglieder des Schützenvereins,

mit Ausnahme des Vorstandes, werden zu einer Besprechung auf Sonnabend, den 14. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach Hotel Keese eingeladen. Die neue Uniform ist mitzubringen.

Mehrere Mitglieder.

Zum Flechten von Rohr- und Binsensfüßen empfiehlt sich

C. B. Scharfe,
Koppethörn.

Hamb. Rauchfleisch,

sowie feinste Cervelatwurst empfiehlt

F. G. Detken,
Noonstraße Nr. 9.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut Wilhelmshaven, 10. Juli 1877.

G. Wetschky u. Frau.